

**Promotionsvorhaben „Weimarer Linkskommunisten zwischen Partei und Bewegung.
Eine kulturgeschichtliche Kollektivbiographie“
von Rhena Stürmer, M.A.**

Die Suche nach politischen Gestaltungsmöglichkeiten jenseits der Parlamente wird zuerst mit den Neuen Sozialen Bewegungen der 1960er Jahre verbunden. Tatsächlich aber haben derlei Positionsbestimmungen ihre Wurzeln in der politischen Kultur der Weimarer Republik. In einer kulturgeschichtlichen Kollektivbiographie leiste ich einen Beitrag zur Rekonstruktion der Aushandlungsprozesse um die Rolle von Partei und politischer Bewegung. Dafür verfolge ich die Lebenswege sechs intellektueller Stichwortgeber und Integrationsfiguren des linkskommunistischen Milieus. Ich frage nach ihrem spezifischen Wissen und der Denkweise, der sich daraus entwickelnden Praxis sowie der Tradierung von Ideen und Handlungsentwürfe in das Repertoire der „Außerparlamentarische Opposition“ (APO).¹ Karl Schröder (1884-1950), Alexander Schwab (1887-1943), Bernhard Reichenbach (1888-1975), Arthur Goldstein (1887-1943), Adam Scharrer (1889-1948) und Friedrich Wendel (1886-1960) waren maßgebliche Theoretiker der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands (KAPD), einer 1920 gegründeten linken Abspaltung der KPD mit etwa 40.000 Mitgliedern. Nach dem Niedergang der KAPD setzten sie sich auf anderen Wegen für ihr rätekommunistisches Gesellschaftsbild ein: Sie warben dafür innerhalb der SPD, betätigten sich in der Jugendbildung, gründeten eine linke Alternative zur Komintern und wirkten als Publizisten und Herausgeber von Zeitschriften und belletristischen Werken. Ab 1931 in einem antifaschistischen Widerstandszirkel vereint, übernahmen die Überlebenden nach 1945 politische Funktionen in Ost und West.

Die Linkskommunisten wurden bisher meist aus politik- und ideengeschichtlicher Perspektive sowie in ihrer Funktion als Akteure der KAPD untersucht. Ihre spezifische Denkweise und Praxis – d.h. ein sich im Laufe des Lebens erweiterndes Repertoire politischer Einflussnahme jenseits von Parteien als Organisationsform – ist bisher noch unterbelichtet, ebenso wie ihr politisches Erbe. Ich gehe erstens der These nach, dass diese Personen neue Formen politischen Handelns auf Grundlage spezifischer generationeller Erfahrungen, eines linkskommunistischen Milieus und des neu entstandenen politischen Gestaltungsrahmens der Weimarer Republik entwickelten, und belege zweitens, dass ihre Ideen in den 1960er Jahren durch die APO vor diesem Hintergrund bewusst aufgegriffen wurden.

Der Personenkreis hat einen Quellenkorpus hinterlassen, den ich auf symbol- und handlungstheoretischer Ebene und mittels Ansätzen der historischen Diskursanalyse, der Alltags- und Mentalitätsgeschichtsschreibung sowie der Netzwerkanalyse empirisch-qualitativ untersuche. Er umfasst publizistische und politische Schriften, belletristische Werke, Korrespondenzen, Egodokumente sowie Materialien anderer Parteien und Polizei- und Verwaltungsbehörden.

Kontakt: rhena_stuermer@posteo.de

Stand: 03/2019

¹ Im sozialkonstruktivistischen Sinn verstehe ich unter Wissen die Bedingungen für das Entstehen einer subjektiven Wirklichkeit, unter Denkweise die konkrete Ausformung dieser, und unter Praxis die Produkte des Handelns in dieser Wirklichkeit (Tätigkeiten, Artefakte, (Körper-)Sprache).